

ANHANG 2

DIE ÖKUMENISCHE SITUATION IN BURKINA FASO

Da die christlichen Kirchen in Burkina Faso ein größeres Bedürfnis nach Einheit verspürten, wurden verschiedene ökumenische Gremien gegründet. Dazu gehören der Bund evangelischer Kirchen und Missionen (Federation of Evangelical Churches and Missions – FEME) mit Pastor Henri Yie als Präsident und der Rat der evangelischen Kirchen, Missionen und Dienste (Council of Evangelical Churches, Missions and Ministries – CEMMEB), eine Gruppe protestantischer Kirchen, die nicht Mitglieder der FEME sind, unter der Leitung von Pastor Karim Zongo von der Internationalen Kirche von Ouagadougou. Außerdem gibt es die Vereinigung der evangelisch-reformierten Kirchen von Burkina Faso, die von Pastor Moumouni Ouédraogo geleitet wird und ein noch junger Zusammenschluss von Ortsgemeinden ist. Sie ist Mitglied der Gemeinschaft der Christenräte und Kirchen in Westafrika, der Gesamtafrikanischen Kirchenkonferenz, der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen und des Ökumenischen Rates der Kirchen. Was die katholische Kirche betrifft, so nahmen an der Tagung der ordentlichen Vollversammlung der Bischofskonferenz von Burkina-Niger im Februar 2014 zum Thema Ökumene die Assemblies of God teil. Die Bischofskonferenz setzte eine bischöfliche Kommission für den ökumenischen Dialog ein, die sich mit der Erforschung der verschiedenen kirchlichen Gemeinschaften in Burkina Faso und der Rezeption der Lima-Erklärung des Ökumenischen Rates der Kirchen über Taufe, Eucharistie und Amt aus dem Jahr 1982 befasste. Der Schwerpunkt der Forschung lag auf der gegenseitigen Anerkennung der Taufe und auf den zu bewältigenden Herausforderungen, und eine Zusammenfassung der Ergebnisse wurde im November 2017 am Centre National Kardinal Paul Zoungana erstellt. Unter den Christen gibt es ein lebendiges Bewusstsein für ihre Einheit in Christus und den Wunsch, sie wiederzuentdecken. Die Kirchen in Burkina Faso sind sich bewusst, dass die Spaltungen zwischen den Christen nicht nur die Kirche, sondern auch Christus und uns als Christen verletzen, und haben daher Brücken gebaut und sich „*unumkehrbar*“ dazu verpflichtet, den Weg der Suche nach der Ökumene einzuschlagen und damit auf den Geist des Herrn zu hören“¹.

Orte des ökumenischen Dialogs

Es gibt Formen der Zusammenarbeit zwischen den Kirchen, die den ökumenischen Dialog fördern. Ein wichtiges Beispiel ist die Arbeit der Bibelgesellschaft an der Übersetzung der Bibel, durch die diese in den verschiedenen Sprachen des Landes verfügbar gemacht wird. Die Bibel wird durch die Organisation von Bibeltagen oder Bibelmonaten verteilt.

„Geistliche Ökumene“ wird durch die Gebetswoche für die Einheit der Christen gelebt, die in Burkina Faso als Seele des ökumenischen Handelns bekannt ist. Während dieser Woche veranstalten die Kirchengemeinden manchmal gemeinsame Konzerte. Die katholische Kirche und einige andere Gemeinschaften erkennen die Taufe anderer christlicher Konfessionen an, die mit Wasser taufen und dabei die trinitarische Formel verwenden. Es werden konkrete Früchte des ökumenischen Dialogs sichtbar, und zwar sowohl in Bezug auf ein gemeinsames Verständnis der biblischen Botschaft, als auch mit Blick auf den Dialog des Lebens.

Erkennbare Schwierigkeiten

Bei den Bemühungen um die Einheit der Christen sind Hindernisse spürbar. Dazu gehören mangelnde Motivation und Begeisterung, das Fortbestehen von Einstellungen, die von gegenseitiger Angst, Argwohn und Misstrauen geprägt sind; der Mangel an Menschen, die in den Kirchen in ökumenischen Fragen geschult sind; die Frage der Repräsentativität; das Problem der gegenseitigen Anerkennung der Taufe; das Fehlen eines Forums für den akademischen Dialog und eine gemeinsame Ehevorbereitung für konfessionsverbindende Paare.

Angesichts dieser Schwierigkeiten können sich die christlichen Kirchen und Konfessionen Burkina Fasos Papst Johannes Paul II. anschließen, der fragte, „wie lang der Weg ist, der uns

¹ Papst Johannes Paul II, *Ut Unum Sint* Nr. 3 (1995).

noch von jenem segensreichen Tag trennt, an dem die volle Einheit im Glauben erreicht sein wird und wir einträchtig miteinander die heilige Eucharistie des Herrn werden feiern können.“²

Hoffnungsschimmer

Mehrere Schritte hin zu tieferen Beziehungen und zur Versöhnung zwischen den Kirchen sind möglich: die Gebetswoche für die Einheit der Christen und andere ökumenische Gottesdienste und Feiern intensivieren und gemeinsam vorbereiten; gegenseitige Besuche zwischen Kirchen fördern; offizielle Texte zur Ökumene übersetzen; die ökumenische Bildung der Christen fördern; die Erfahrungen der Gemeinschaft Chemin Neuf für die Vorbereitung und Unterstützung von konfessionsverbindenden Ehen nutzbar machen; einander an geistlichen Erfahrungen Anteil geben. Die Kirchen müssen ökumenische Initiativen in ihre Pastoralpläne integrieren und die ökumenische Bildung der pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und aller Gläubigen fördern.

Eine wahre geistliche, pastorale und kirchliche Umkehr ohne Proselytismus ist unabdingbar für einen echten ökumenischen Dialog ohne falschen Irenismus. Die Einheit der Christen, die ihren Ursprung und ihr letztes Ziel in der Liebe des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes hat, ist eine Gnade, um die wir Gott im Gebet bitten müssen.

² Ebd., Nr. 77.